

# Ein Biografisch-Bibliografisches Internet-Lexikon für das katholische Deutschland

Von ANDREAS BURTSCHIEDT und BERNHARD FRINGS

Um wesentliche Erkenntnisgewinne zu gesellschaftlichen Milieus und Strukturen zu erhalten, bedient sich die Geschichtswissenschaft seit langem der propografischen Forschung. Darüber hinaus scheinen Biografien bzw. Autobiografien der Konjunktur historischer und vor allem zeithistorischer Werke besonders förderlich zu sein.<sup>1</sup> Zunehmend werden die Zugänge zu lexikalisch-biografischen Informationen dadurch erleichtert, dass sie leicht online via Internet bzw. mithilfe einer CD-ROM abgerufen werden können.<sup>2</sup> Mehr und mehr finden sich biografische Nachschlagewerke so im Gewande neuer multimedialer Präsentationsformen wieder, die den schnellen Zugriff auf Informationen erheblich erleichtern.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Gerade in den letzten Jahrzehnten sind z. T. opulente biografische Arbeiten zu zentralen Gestalten der jüngeren deutschen Geschichte entstanden: vgl. etwa: L. GALL, Bismarck – Der weiße Revolutionär (Berlin 1980); H.-P. SCHWARZ, Adenauer, 2 Bde. (Stuttgart 1986 und 1991); I. KERSHAW, Hitler, 2 Bde. (Stuttgart 1998 und 2000); zuletzt: W. PYTA, Hindenburg. Herrschaft zwischen Hohenzollern und Hitler (München 2007). Vgl. auch H. HÖMIG, Zur Renaissance der Biographie in der Geschichtswissenschaft, in: Geschichte in Köln 24 (1988), S. 113–140; O. HÄHNER, Historische Biographik – Die Entwicklung einer geschichtswissenschaftlichen Darstellungsform von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Frankfurt a. M. 1999); Th. WINKELBAUER (Hg.), Vom Lebenslauf zur Biographie – Geschichte, Quellen und Probleme der historischen Biographik (Horn 2000).

<sup>2</sup> Vgl. z. B.: Munzinger Online unter: <http://www.munzinger.de/search/templates/magazin.jsp> (auch als CD-ROM Archiv) sowie das Angebot des Deutschen Historischen Museums mit zahlreichen Biografien unter: <http://www.dhm.de/lemo/home.html> und die Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE), die in der zweiten Ausgabe Artikel zu rund 65.000 Personen enthält (auch als CD-ROM). Vgl. W. KILLY/R. VIERHAUS (Hg.), Deutsche Biographische Enzyklopädie, Bde. 1–13 (München u. Leipzig 1995–2003). Seit 2005 erscheint eine zweite, überarbeitete und erweiterte Ausgabe der DBE, die 2008 abgeschlossen wird.

<sup>3</sup> So gehört beispielsweise die Neue Deutsche Biographie (NDB) zu den wichtigsten deutschsprachigen biografischen Nachschlagewerken. Mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wurde von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) ein Gesamtregister zu allen Artikeln der Allgemeinen Deutschen Biographie (ADB) und der NDB kumuliert (Elektronische Allgemeine Deutsche Biographie E-ADB). Diese Datenbank ist im Internet (seit 2001) und auf CD-ROM (2003, 3. Ausgabe 2007) zugänglich. In der ADB (55 Bände und ein Register, 1875–1912) und der NDB (23 Bände, seit 1953) sind Personen, die im deutschsprachigen Raum in herausragender Weise vom Mittelalter bis zur Gegenwart wirksam waren, berücksichtigt. Vgl. unter: <http://mdz1.bib-bvb.de/~ndb/index.html>. Das digitale ADB- und NDB-Gesamtregister mit weiterführenden biografischen Informationen zu ca. 89.000 Personen bzw. zu ca. 130.000 Namen wird laufend aktualisiert und erweitert. Vgl. Neue Deutsche Biographie – Aufgaben und Ziele, Version August 2007 unter: [http://www.ndb.badw-muenchen.de/ndb\\_aufgaben.htm](http://www.ndb.badw-muenchen.de/ndb_aufgaben.htm)

Wer heute nähere Informationen zu katholischen Persönlichkeiten der letzten, für die zeitgeschichtliche Katholizismusforschung entscheidenden 200 Jahre sucht, muß trotz der bisher vorhandenen Enzyklopädien nicht selten den mühsamen Weg der Recherche in verschiedensten fachspezifischen Publikationen gehen und bleibt doch des Öfteren ohne Ergebnis. Den bisher letzten Versuch, das katholische Deutschland bio-bibliografisch zu erfassen, unternahm Anfang der 1930er Jahre Wilhelm Kosch. Sein Lexikon des katholischen Deutschland, das „mehr oder minder alle namhaften Männer und Frauen der eigenen kulturellen Gemeinschaft seit dem 16. Jahrhundert“ vereinigt, blieb jedoch unvollständig und ohne Fortführung.<sup>4</sup> Neuere biografische Lexika, die als eines ihrer Aufnahmekriterien das Hervortreten im katholischen Umfeld nennen, sind entweder überkonfessionell und weitgehend an den Eliten ausgerichtet<sup>5</sup> oder behandeln nur Teilbereiche katholischer Biografien<sup>6</sup>. Zudem hat der oftmals weit ausgedehnte Erfassungszeitraum zur Folge, dass der Kreis der für das 19. und 20. Jahrhundert aufgenommenen Personen begrenzt bleibt.

Gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für intelligente Analyse und Informationssysteme in Sankt Augustin und dem Fachbereich Computerlinguistik der Universität Duisburg-Essen arbeitet die Bonner Forschungsstelle der Kommission für Zeitgeschichte (KfZG) in einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten interdisziplinären Forschungsprojekt<sup>7</sup> momentan an einem neuen, nun webbasierten biografisch-bibliografischen

<sup>4</sup> W. KOSCH, *Das katholische Deutschland. Biographisch-bibliographisches Lexikon*, Bd. 1–3 (Augsburg 1933–[1938]). Die letzte Lieferung endet mit dem Buchstaben „Sch“. (Zitat aus Vorwort).

<sup>5</sup> Vgl. *Deutsche Biographische Enzyklopädie der Theologie und der Kirchen* [DBETH], hg. v. B. MOELLER mit B. JAHN (München 2005); *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* [BBKL], Bd. 1–28 begründet und hg. v. F.-W. BAUTZ, fortgeführt v. T. BAUTZ, Nordhausen/Hamm (Westf.) 1990–2007 (vgl. die Online-Ausgabe unter <http://www.bautz.de/bbkl>). Der Saur Verlag bereitet augenblicklich durch die Zusammenstellung von ca. 150, seit dem 17. Jahrhundert bereits erschienenen Nachschlagewerken etwa 110.000 biografische Artikel zu rund 80.000 Persönlichkeiten der verschiedenen Konfessionen sowie zu biblisch-historischen Gestalten, Heiligen, Märtyrern und Kirchenvätern ein „Biographisches Archiv des Christentums“ vor, das auf Mikrofiches und als Online-Datenbank zu nutzen sein wird.

<sup>6</sup> Vgl. E. GATZ (Hg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon* (Berlin 1983); DERS. (Hg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1945–2001. Ein biographisches Lexikon* (Berlin 2002).

<sup>7</sup> Zum Projekt „WIKINGER“ (WIKI Next Generation Enhanced Repository) vgl. unter: <http://wikinger-escience.imk.fraunhofer.de/xwiki/bin/view/Main/WebHome>. Vgl. ferner: K.-J. HUMMEL/A. BURTSCHIEDT, *Ein webbasiertes Handbuch für das katholische Deutschland. Das Wikinger-Projekt im Rahmen der „e-science“-Initiative der Bundesregierung*, in: Tagungsband „hist 2006. Geschichte im Netz – Praxis, Chancen, Visionen“ (Historisches Forum, Bd. 10, 2. Teilband) (Berlin 2007) ([http://edoc.hu-berlin.de/histfor/10\\_II/PHP/Collaboratories\\_2007-10-II.php](http://edoc.hu-berlin.de/histfor/10_II/PHP/Collaboratories_2007-10-II.php)); A. BURTSCHIEDT/B. FRINGS, *Das katholische Deutschland seit 1800 – Ein Biografisch-Bibliografisches Online-Lexikon*, in: *Salzkörner. Materialien für die Diskussion in Kirche und Gesellschaft* 13 (2007), Nr. 6 vom 20. 12. 2007, S. 6–7; L. BRÖCKER/St. PAAL/A. BURTSCHIEDT/B. FRINGS/M. RÖSSLER/A. WAGNER/W. HOEPPNER, „WIKINGER – Wiki Next Generation Enhanced Repositories“. German e-science Conference 2007 (Baden-Baden 2007) (<http://www.ges2007.de/papers/>).

Lexikon des katholischen Deutschland seit 1800. Bis zum Herbst 2008 soll eine virtuelle Arbeitsplattform entstehen, die die gemeinschaftliche Bearbeitung wissenschaftlich fundierter Beiträge nach dem technischen Vorbild des Online-Lexikons Wikipedia und die Nutzung strukturierter und vernetzter Informationen ermöglichen wird.

### Datenbasis

Als primäre Daten dienen zunächst die biografischen Informationen, die aus den bisherigen und künftigen „Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte“ („Blaue Reihe“) gewonnen werden können. In der „Blauen Reihe“ sind zahlreiche wissenschaftliche Editionen zeitgenössischer Quellen (Reihe A) sowie wichtige sozial- und mentalitätsgeschichtliche Einzelstudien zur Geschichte des deutschen Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert (Reihe B) erschienen<sup>8</sup>, die die Analyse und historische Beschreibung der durch Subkultur (Konfession, Glaubens- und Frömmigkeitsleben) und Substruktur (Vereine, Presse, Parteien, Führungseliten) gekennzeichneten katholischen Gesellschaftsgruppe ins Zentrum stellen, die sich in Deutschland seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Auseinandersetzung mit der modernen Gesellschaft zu einer tragenden Säule des Staates ausbildete. Spätestens seit den 1960er Jahren unterliegt diese Großgruppe einem Transformationsprozess<sup>9</sup>, der durch das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) mit einer neuen Standortbestimmung der Weltkirche einherging. In bislang über 160 Bänden liefert die KfZG somit seit über 40 Jahren wichtige Beiträge zur zeitgeschichtlichen Katholizismusforschung, deren Zahl weiter kontinuierlich zunimmt.

In der textlichen Struktur bestehen die meisten Einzelbände aus einem Fließtext, einem kommentierenden Fußnotenapparat, einem Verzeichnis der in den Studien zitierten gedruckten Quellen und Literatur sowie einem Personen-, Orts- und Sachregister. Einzelne Bände weichen in Art und Umfang von dieser Struktur ab und bieten daher ein textliches Sonderformat. Beispielsweise listet die zweibändige Bibliografie „Der Katholizismus in der Bundesrepublik Deutschland“<sup>10</sup> – systematisch gegliedert – in 31.000 Nennungen das katholische Schrifttum von 1945 bis 1993 auf. 6.100 Einträge umfasst das „Bibliographisch-Historische Handbuch des Volksvereins für das katholische Deutschland“.<sup>11</sup> Die

<sup>8</sup> Vgl. unter [http://www.kfzg.de/Downloads/KfZG-Reihenprospket\\_2008\\_Web.pdf](http://www.kfzg.de/Downloads/KfZG-Reihenprospket_2008_Web.pdf).

<sup>9</sup> Vgl. dazu die Beiträge von W. DAMBERG, Ch. KÖSTERS und M. N. EBERTZ in: K.-J. HUMMEL (Hg.), *Zeitgeschichtliche Katholizismusforschung. Tatsachen, Deutungen, Fragen. Eine Zwischenbilanz* (= VKZG, Reihe B, Bd. 100) (Paderborn u. a. 2004).

<sup>10</sup> Vgl. U. von HEHL/H. HÜRTE (Hg.), *Der Katholizismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–1980. Eine Bibliographie* (= VKZG, Reihe B, Bd. 40) (Mainz 1983); K. ABMEIER/K.-J. HUMMEL (Hg.), *Der Katholizismus in der Bundesrepublik Deutschland 1980–1993. Eine Bibliographie* (= VKZG, Reihe B, Bd. 80) (Paderborn u. a. 1997).

<sup>11</sup> Vgl. G. SCHOELEN, *Bibliographisch-Historisches Handbuch des Volksvereins für das katholische Deutschland* (= VKZG, Reihe B, Bd. 36) (Mainz 1982).

biografisch-statistische Dokumentation „Priester unter Hitlers Terror“<sup>12</sup> führt namentlich über 12.000 katholische Kleriker und Ordensleute mit Angaben über das Geburts- und Sterbedatum, ihre damalige Funktion, ihr deviantes Verhalten gegenüber dem NS-Staat und zum Teil ihre weitere berufliche Laufbahn auf. In ähnlicher Weise sind in einem Verzeichnis der „Mitarbeiter der Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland 1838–1923“<sup>13</sup> 1.200 Kurzbiogramme zusammengetragen.

Insgesamt finden in den Bänden der „Blauen Reihe“ mittlerweile auf gut 70.000 Druckseiten circa 50.000 verschiedene Personen eine namentliche Erwähnung. Die ergänzenden personenbezogenen Informationen sind je nach Band verschieden im textlichen Aufbau, in der Dichte der Informationen und in der Häufigkeit. Das Spektrum reicht von rudimentären Ergänzungen des namentlichen Registereintrags durch eine Funktionsbezeichnung, über Kurzbiogramme in den Fußnoten bzw. Appendices bis zu Lebensabrissen im Fließtext. Neben den biografischen Auflistungen in den Sonderformaten liegt die Anzahl der in der Regel in den Fußnoten enthaltenen standardisierten Biogramme bei etwa 10.000.

Als externe Datenquellen kommen aus dem Bestand des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) bislang nicht genutzte Personeninformationen vor allem zum Laienkatholizismus des 19. und 20. Jahrhunderts hinzu.<sup>14</sup> Die 12.000 Datensätze umfassenden Auflistungen enthalten etwa die Katholikentagsredner seit 1848<sup>15</sup>, die ZdK-Mitglieder seit 1952 oder die Teilnehmer der Gemeinsamen Synode (1971–1975)<sup>16</sup> und der Pastoralynode der katholischen Kirche in der DDR (1974–1976)<sup>17</sup> mit zusammen nochmals etwa 5.000 Personennamen. Diese

<sup>12</sup> Vgl. U. von HEHL/Ch. KÖSTERS (Hg.), *Priester unter Hitlers Terror. Eine biographische und statistische Erhebung* (= VKZG, Reihe A, Bd. 37) (Paderborn u. a. 1998).

<sup>13</sup> Vgl. D. ALBRECHT/B. WEBER (Hg.), *Die Mitarbeiter der Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland 1838–1923* (= VKZG, Reihe B, Bd. 52) (Mainz 1990).

<sup>14</sup> Vgl. Th. GROSSMANN, *Zwischen Kirche und Gesellschaft. Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken 1945–1970* (= VKZG, Reihe B, Bd. 56) (Mainz 1991).

<sup>15</sup> Vgl. U. von HEHL/F. KRONENBERG (Hg.), *Zeitzeichen. 150 Jahre Deutsche Katholikentage 1848–1998* (Paderborn u. a. 1999). Die von den Veranstaltern publizierten Berichte über die Verhandlungen der jeweiligen Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands seit 1848 bieten zumindest einen summarischen Überblick über den Ablauf der Katholikentage und die Inhalte der Reden und Stellungnahmen.

<sup>16</sup> Vgl. A. NEES, *Die erste Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1971–1975). Ihre innere Rechtsordnung und ihre Stellung in der Verfassung der katholischen Kirche* (= Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft, Neue Folge, Heft 28) (Paderborn 1978); *Gemeinsame Synode der Bistümer der Bundesrepublik Deutschland. Beschlüsse der Vollversammlung* (Freiburg i. Br. u. a. 1976).

<sup>17</sup> Vgl. R. SCHUMACHER, *Kirche und sozialistische Welt. Eine Untersuchung zur Frage der Rezeption von „Gaudium et spes“ durch die Pastoralynode der katholischen Kirche in der DDR* (= Erfurter theologische Studien, Bd. 76) (Leipzig 1998); R. GRÜTZ, *Katholizismus in der DDR-Gesellschaft 1960–1990. Kirchliche Leitbilder, theologische Deutungen und lebensweltliche Praxis im Wandel* (= VKZG, Reihe B, Bd. 99) (Paderborn u. a. 2004); *Konzil und Diaspora. Die Beschlüsse der Pastoralynode der katholischen Kirche in der DDR* (Leipzig 1976).

über viele Jahre angelegten, umfangreichen Dokumentationen und Datenbanken weisen zahlreiche Angaben über namhafte wie auch weniger bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auf. Sie sind sehr gut geeignet, in die zu schaffende Informationsplattform integriert zu werden.

Das Bildarchiv der Katholischen Nachrichtenagentur (KNA)<sup>18</sup> bietet zur Ergänzung der Biogramme zahlreiche Porträtfotos meist für die Zeit seit 1945, die sich ebenfalls in die Plattform einfügen lassen. Es stehen augenblicklich rund 3.000 in Frage kommende Fotos im digitalen Archiv der KNA zur Auswahl. Durch die Berichterstattung aktueller Ereignisse im In- und Ausland nimmt dieser Bestand täglich zu. Für den Personenkreis des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sollen weitere Bildbestände erschlossen werden, so dass möglichst viele Biogramme auch einen optischen Eindruck der beschriebenen Persönlichkeit vermitteln können.

### Schwerpunkte und semantische Aufbereitung des Lexikons

Das Internet-Lexikon wird allein schon wegen der zeitlichen Eingrenzung auf die letzten 200 Jahre im Vergleich zu den bisherigen lexikalischen Angeboten wesentlich spezialisierter und auch für lebende Personen offen sein. Berücksichtigt werden katholische Persönlichkeiten des deutschsprachigen Raumes (Deutschland in seinen jeweiligen Grenzen und Nachbarregionen/-ländern) im 19. und 20. Jahrhundert. Dazu zählen der Episkopat mit dem führendem Diözesanklerus in den Leitungsfunktionen eines Bistums ebenso wie aktive Katholiken, die sich aus dem Bereich des politischen (Abgeordnete, sofern katholisch aktiv, vor allem aus dem Zentrum und der BVP), des sozial-caritativen und des Verbandskatholizismus rekrutieren. Ferner finden Theologen, Wissenschaftler und wichtige Autoren aus Theologie und Kirchengeschichte oder Redakteure sowie Herausgeber katholischer Publikations- und Presseorgane Berücksichtigung.

Von Interesse – nicht nur für vielfach regional ausgerichtete Forschungsprojekte – sind dabei besonders auch die Protagonisten der zweiten und dritten Reihe, die aufgrund ihres Wirkens eine bedeutende, aber räumlich begrenzte Strahlkraft erlangt haben, wie es z. B. die Kurzbiogramme zu den „Priestern unter Hitlers Terror“ vermuten lassen. Und auch der Volksmissionar (z. B. ein Franziskanerpater oder Redemptorist), der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unermüdlich etwa im westfälischen Raum wirkte und das kirchliche Leben der Region nachhaltig beeinflusste, könnte so vor dem Vergessen bewahrt und der breiteren Forschung zugänglich gemacht werden.

Die klar strukturierte Gestaltung der Biogramme im neuen Lexikon des katholischen Deutschland ermöglicht sowohl ein rasches Abfragen von personenbezogenen Informationen wie auch eine intensivere Beschäftigung mit der jeweiligen Person. Denn im Idealfall enthalten die Beiträge eine kurze tabellari-

<sup>18</sup> Vgl. 40 Jahre KNA, hg. v. d. Katholischen Nachrichtenagentur (Bonn 1992).

sche Übersicht mit den wesentlichen Lebensdaten („Visitenkarte“), einen im Umfang begrenzten, in den historischen Kontext einordnenden Abschnitt sowie ein Verzeichnis der Literatur von bzw. über und u. U. auch Quellen der beschriebenen Persönlichkeit. Folgende Gestalt könnte ein Biogramm einmal annehmen<sup>19</sup>:

## Bernhard Lichtenberg

**Lebensdaten:** (\* 3. Dezember 1875 in Ohlau, Schlesien; † 5. November 1943 in Hof, Bayern)

**Familie:** vierter Sohn des Kaufmanns August Lichtenberg

**Ausbildung:** Von 1895 bis 1898 studiert er katholische Theologie in Innsbruck und später in Breslau, wo er schließlich 1899 zum Priester geweiht wird.

**Laufbahn/Ämter:** Ordinariatsrat, Domkapitular, Dompropst in Berlin

**Besondere Ereignisse:** 1941 wird er von der Gestapo verhaftet; für sein Lebenszeugnis wurde er 1996 zusammen mit Karl Leisner seliggesprochen.



[Artikel](#) [Diskussion](#) [Seite bearbeiten](#) [Versionen/Autoren](#) [Suche](#)

„Der Gefangene im Herrn“ hat Bernhard Lichtenberg, Dompropst von St. Hedwig in Berlin, seinen letzten Brief aus der Strafanstalt Tegel unterschrieben. - 1875 wurde Lichtenberg in Ohlau geboren und 1899 in Breslau zum Priester geweiht. Seit 1900 wirkte er in Berlin. Er war einer der Pioniere beim Aufbau der katholischen Gemeinden in der ständig wachsenden Weltstadt. In Charlottenburg legte er den Grund für fünf Pfarreien und ein Kloster. 1931 rief ihn der erste Bischof von Berlin, Dr. Christian Schreiber, in das Domkapitel und ernannte ihn 1932 zum Dompfarrer. 1938 wurde er Dompropst bei St. Hedwig. Bischof Konrad von Preysing vertraute ihm später die Sorge um die getauften Juden in seiner Diözese an. Seit dem Judenpogrom am 9. November 1938 betete er an jedem Abend in St. Hedwig - tausend Meter von der Reichskanzlei Hitlers entfernt - öffentlich für die verfolgten Juden. Mitte 1941 wurde er denunziert, am 22. Mai 1942 zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Lichtenberg war damals schon ein schwerkranker Mann. Nach der Verbüßung der Strafe galt er als unverbesserlich. Auf dem Transport in das Konzentrationslager Dachau starb er am 5. November 1943 in Hof/Saale. Sein Grab ist jetzt in der Unterkirche von St. Hedwig. Am 23. Juni 1996 wurde Bernhard Lichtenberg vom Papst Johannes Paul II. selig gesprochen. Am 7. Juli 2004 wurde ihm der Ehrentitel "Gerechter unter den Völkern" durch die Israelische Holocaust-Gedenkstätte YAD VASHEM zuerkannt. Sein Gedenktag ist der 5. November.

[\[Bearbeiten\]](#)

Literatur von und über Bernhard Lichtenberg

Neben den üblichen technischen Hilfestellungen, die Wiki-Arbeitsplattformen den Bearbeitern bieten, kann das Lexikon den Gebrauch zweier innovativer Verfahren für sich reklamieren, die den Ausbau zu einer multifunktionalen Datenbank ermöglichen. Nach der bereits erfolgten Digitalisierung der „Blauen Reihe“ lassen sich zunächst mithilfe eines neuartigen Eigennamenerkennungsverfahrens, das die Computerlinguisten der Universität Duisburg-Essen entwickeln, die für die tabellarische Übersicht wesentlichen Informationen automatisch aus den jeweiligen Biogrammen der Fußnoten, den Sonderformaten und den Verzeichnissen extrahieren. Grundlage dieses Programms ist die Einteilung der unterschiedlichen Angaben in Kategorien, die in einem kontinuierlichen Lernprozeß zu einer immer sichereren Erkennung von Begriffen führt. Im obigen Beispiel sind die Kategorien als unterstrichene Einträge von Lebensdaten, Lebensorten, Ausbildungsstationen, Ämtern und biografischen Ereignissen sichtbar, die in der Textumgebung eines Fußnoten-Biogramms von Bernhard

<sup>19</sup> Foto und Beispieltext des Biogramms sind zu finden unter: <http://www.erzbistum-berlin.de/2824.htm>.

Lichtenberg in einer Veröffentlichung der „Blauen Reihe“ erkannt wurden. Die vom Fraunhofer-Institut geschaffene Software sorgt dann dafür, dass diese wie auch die in den Datenbanken des ZdK enthaltenen Angaben in die „Visitenkarte“ integriert werden.

Darüber hinaus liefert das Fraunhofer-Institut die technischen Voraussetzungen für eine semantische Verknüpfung dieser Einträge, wodurch etwa Netzwerke deutlich werden und damit neue Erkenntnisse für die Erforschung des katholischen Milieus im deutschsprachigen Raum zu gewinnen sind. Eine ausreichende Zahl von „Visitenkarten“ vorausgesetzt, wäre so z. B. zu ermitteln, wer zu einer bestimmten Zeit mit wem in einer Organisation tätig war oder welche Personen in einem Bistum ein bestimmtes Amt inne hatten. Um bei dem Beispiel Bernhard Lichtenberg zu bleiben, würde in der Kategorie Laufbahn/Ämter momentan die Rolle „Dompropst in Berlin“ dazu führen, automatisch noch folgende weitere Person in dem Datencorpus zu finden, die dieselbe Rolle innehatte:

| <b>Dompropst in Berlin</b> |                      |
|----------------------------|----------------------|
| Person                     | Paul Weber           |
| Person                     | Bernhard Lichtenberg |

Oder mit dem Eintrag „Innsbruck“ werden diejenigen Personen in Verbindung gebracht, die innerhalb der Datenbasis neben Lichtenberg einen Bezug zu diesem Ort haben:

| <b>Innsbruck</b> |                               |
|------------------|-------------------------------|
| Person           | Paulus Rusch                  |
| Person           | Joh. B. Umberg                |
| Person           | Sigismund Waitz               |
| Person           | Jos. Jungmann                 |
| Person           | Joseph Biederlack             |
| Person           | Michael Weiskopf              |
| Person           | Clemens August Graf von Galen |
| Person           | Karl Rahner                   |
| Person           | Julius Ficker                 |
| Person           | Hugo Rahner                   |

Das Internet-Lexikon bietet der Zeitgeschichtsforschung somit weit mehr als die ausschließliche Vermittlung biografischer Daten. Denn für die Untersuchung von Zusammenhängen zwischen Gesellschaft und individuellen bzw. kollektiven Werte- und Deutungsmustern kommt der sozialgeschichtlichen Analyse von Eliten, intermediären Gruppen, kollektiven Biografien und sozialen Netzwerken zentrale Bedeutung zu. So unbestritten es mittlerweile ist, dass gesellschaftliche Milieus Orte prägender sozialer und kollektiver Sinnstiftung

für ihre Mitglieder waren<sup>20</sup>, so wenig sind deren biografische Strukturen bisher systematisch untersucht worden. Die Gründe für dieses Forschungsdesiderat sind in der gleichermaßen heterogenen wie umfänglichen Datenüberlieferung und -erhebung zu suchen, die solchen sozialgeschichtlichen Längsschnittanalysen zugrunde gelegt werden müssen.<sup>21</sup>

Außer diesen Recherchemöglichkeiten der „Visitenkarte“ werden natürlich die im freien Textteil zu findenden Personennamen verlinkt. So würde man in den Ausführungen zu Bernhard Lichtenberg durch Mausclick auf die unterstrichenen Bischöfe „Christian Schreiber“ und „Konrad von Preysing“ sowie Papst „Johannes Paul II.“ zu deren Biogrammen gelangen.

### Eine „virtuelle“ Forschergemeinde

Der wissenschaftliche Diskurs innerhalb größerer Forschergemeinschaften verläuft nach wie vor schwerpunktmäßig über die klassischen Kanäle wie Konferenzen, fachspezifische Publikationen oder verschiedene Kommunikationsformen, die mittlerweile via E-mails und Mailinglisten sowie wachsende Zugriffsmöglichkeiten auf zentrale Webserver nachhaltig Ergänzung finden. Viele Möglichkeiten für vernetztes Wissensmanagement bleiben aber weiterhin ungenutzt. Das Potential des World Wide Web und insbesondere die Weiterentwicklung zum Semantic Web werden für die Entstehung und Erweiterung von Wissen jedoch von zunehmender Bedeutung sein.

Auch vor diesem Hintergrund erweist sich das Online-Lexikon für das katholische Deutschland als innovativ. Denn durch den strukturierten Zugriff auf die zuvor automatisch erfassten biografischen Daten und die Wiki<sup>22</sup>-Technologie soll dann eine qualifizierte und autorisierte Forschergemeinde (Community)

<sup>20</sup> Zum Stand der Erforschung des katholischen Milieus vgl. die Beiträge in: HUMMEL (Anm. 9).

<sup>21</sup> Hierzu vgl. Ch. KÖSTERS/A. LIEDEGENER, Historische Milieus als Forschungsaufgabe. Zwischenbilanz und Perspektiven, in: Westfälische Forschungen 48 (1998) 593–601; J. HORSTMANN/A. LIEDEGENER (Hg.), Konfession, Milieu, Moderne. Konzeptionelle Positionen und Kontroversen zur Geschichte von Katholizismus und Kirche im 19. und 20. Jahrhundert (Schwerte 2001); U. ALTERMATT/F. METZGER, Milieus, Teilmilieus und Netzwerke. Das Beispiel des Schweizer Katholizismus, in: U. ALTERMATT (Hg.), Katholische Denk- und Lebenswelten. Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte des Schweizer Katholizismus im 20. Jahrhundert (Freiburg im Üechtland 2003) 15–36.

<sup>22</sup> Wikis, auch WikiWikis oder WikiWebs genannt, sind im World Wide Web verfügbare Seitensammlungen, die von den Benutzern nicht nur gelesen, sondern auch online geändert werden. Der Name stammt von „wikiwiki“ dem hawaiianischen Wort für „schnell“. Wie bei Hypertexten üblich, sind die einzelnen Seiten und Artikel eines Wiki durch Querverweise (Links) miteinander verbunden. Die Seiten lassen sich jedoch sofort am Bildschirm ändern. Dazu gibt es in der Regel eine Bearbeitungsfunktion, die ein Eingabefenster öffnet, in dem der Text des Artikels bearbeitet werden kann. Ein Wiki ist eine Anwendung, die innerhalb eines Web-Servers läuft und Webseiten zur Verfügung stellt. Die Bearbeitung eines Artikels erfolgt mit einer Art Editor, der zumeist in einem neuen Fenster geöffnet wird. Vgl. ausführlich: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wiki>.

im effektiven Zusammenwirken eine kontinuierlich wachsende Zahl an Biogrammen für einen größeren Nutzerkreis gemeinsam erstellen. Ziel des Projektes ist es somit, die semantisch vernetzte Informationsumgebung via halb-automatischer Verknüpfung großer, digital vorliegender Datenmengen über eine virtuelle Plattform kooperativ zu nutzen.

Außer der technischen Funktionalität der Wiki-Plattform hängt der Erfolg des Projekts entscheidend vom Aufbau und Einsatz der wissenschaftlichen Community ab. Die konkrete Aufgabe ihrer autorisierten Mitglieder besteht in der Abfassung der Biogramme und der Erweiterung des Datenpools. Dabei können sie zunächst vielfach auf die bereits auf der Plattform in unterschiedlicher Dichte vorhandenen und semantisch verknüpften biografischen Daten zurückgreifen. Hinsichtlich der biografischen Informationen aus den Bänden der „Blauen Reihe“ ist zu berücksichtigen, dass zunächst nur die meist in den Fußnoten in standardisierter Form aufbereiteten sowie in den Sonderformaten enthaltenen Angaben automatisch erfasst werden. Um zusätzlich auch die in den Fließtexten enthaltenen Informationen nutzen zu können, bietet jedoch eine bereits auf der Plattform installierte erweiterte Volltextsuche die Möglichkeit, in allen Bänden schnell und umfassend online zu recherchieren.

Zudem ist auch immer der eigene Wissensschatz der Community-Mitglieder gefragt, um gegebenenfalls noch fehlende Daten zu ergänzen. Durch den Aufbau der Biogramme läßt sich diese Komplettierung in der Regel mit einem überschaubaren Aufwand vornehmen, indem etwa nur in der „Visitenkarte“ Zeitangaben oder im entsprechenden Abschnitt weitere Literatur ergänzt werden. Andererseits kann jeder im „Forschungsteil“ der Biogramme u. a. die Ergebnisse eigener Untersuchungen einbringen und somit öffentlich machen.

Schließlich gilt es, die kollektive Bearbeitung eines Biogramms durch mehrere Autoren zu nutzen. So können unterschiedliche Forschungsschwerpunkte einfließen und für ein abgerundetes Gesamtbild sorgen. Der geplante Austausch über ein Diskussionsforum eröffnet außerdem die Chance, Fragen zu stellen, Unklarheiten zu beseitigen und Kommentare abzugeben. Insgesamt dürfte daher von einer hohen Qualität der Ergebnisse auszugehen sein, die auch durch die Transparenz bei der Entstehung der Artikel gewährleistet ist. Denn gegenüber den Wikipedia-Artikeln zeichnen sich die Beiträge im neuen Lexikon grundsätzlich durch die namentlich nachvollziehbaren Bearbeitungsschritte aus dem Kreis der autorisierten Forschergemeinde aus.

Zur Bildung der Community ist vorgesehen, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Kirche, Politik und Gesellschaft zu gewinnen. Professoren für Neuere und Neueste Geschichte, Kirchengeschichte und Politikwissenschaften an deutschen und ausländischen Universitäten mit ihren Mitarbeitern sind ebenso eingeladen wie die Autoren der „Blauen Reihe“ oder die Diözesan- und Ordensarchivare. Auch zählen kooperative Institute und Einrichtungen aus dem kirchlichen und dem geschichtswissenschaftlichen Bereich wie etwa die Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaften oder auch die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Zeitgeschichte zu den vorgesehenen Ansprechpartnern. Redakteure in (Kirchen)-Presse sowie bei Rundfunk und Fernsehen

könnten ebenfalls der Forschergemeinde angehören. Insgesamt dürfte die Anzahl der potentiellen Mitglieder der Community bei mehreren hundert Bearbeitern liegen.

Die eigentliche lexikalische Arbeit kann erst nach Abschluss des Projekts Ende 2008 beginnen, wenn die technischen Voraussetzungen für die virtuelle Arbeitsplattform geschaffen sind. Eine dafür bei der KfZG einzurichtende Online-Redaktion soll die wissenschaftliche Community und die entstehenden biografischen Beiträge betreuen. Dies erscheint auch im Hinblick auf eine gewisse Einheitlichkeit der Artikel und eine Qualitätskontrolle notwendig. Außerdem muss die Sicherstellung der technischen Belange auf Dauer gewährleistet sein. Hinsichtlich künftiger Umsetzungsstrategien steht die KfZG mittlerweile in einem kontinuierlichen Informationsaustausch mit potentiellen Partnern.

### Ausblick

Bei dem angestrebten Ziel, auf Basis der bislang auszuwertenden Daten mittelfristig 8.000–10.000 Biogramme für das Lexikon zu erstellen, wird deutlich, dass es sich um ein kontinuierlich wachsendes Vorhaben handelt. Dieser Dynamik entsprechend gelangen auch die biografischen und bibliografischen Informationen aller neu erscheinenden Bände der „Blauen Reihe“ in der erforderlichen Aufbereitung zum Dateninput. Außerdem bleibt auch die Erschließung weiterer geeigneter Datenquellen im Blick. So ist etwa eine Vernetzung mit der Personennamendatei der Deutschen Nationalbibliothek geplant. Getragen durch das Engagement einer möglichst großen und ebenfalls zunehmenden Community, bestehen gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung der Planungen, die einem breiteren Nutzerkreis zugute kommen dürften.

Zunächst besteht der Ertrag des Projektes aus Sicht der zeithistorischen Katholizismusforschung vor allem darin, dass umfangreiche bio-bibliografische Informationen zum deutschen Katholizismus zuverlässig, strukturiert und semantisch verknüpft für die forschende Wissenschaft und die rezipierende Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Zeitraubende Recherchen, die bislang noch zur Klärung der Frage „Who is Who“ im deutschen Katholizismus angestellt werden müssen, können so künftig unterbleiben.

Für die historische Grundlagenforschung, die sozial- und mentalitätsgeschichtlichen Fragestellungen im Rahmen von kollektiven Biografien und Netzwerkanalysen nachgeht, ist das zu erstellende Lexikon eine erstrangige Informationsquelle. Der Export ausgewählter Biogramme in relationale Datenbanken und deren Auswertung verspricht vertiefte Einsichten in Typen, biografische Vernetzungen und intermediäre Strukturen des deutschen Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert. Dabei gelangen nicht nur seine Eliten, sondern auch die darunter angesiedelten Ebenen in den Fokus der Betrachtung. Was für die sozial- und mentalitätsgeschichtliche Auswertung ausgewählter Biogramme gilt, trifft in gleicher Weise auch für die bibliografischen Informationen zu. Ihre Zusammenführung zu einer Gesamtbibliografie des deutschen Katholizismus

bietet einen aufschlußreichen Grundstock für Studien über die Entwicklung der geistigen Grundlagen Deutschlands seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert.

Darüber hinaus besteht bei den Medien ein großes Interesse an zuverlässigen biografischen Informationen, verbunden mit passgenauen personenbezogenen Fotos und Bildern. Die Verknüpfung der aufbereiteten und semantisch vernetzten Biogramme mit den zugehörigen Fotos stellt eine solche kompakte Kombination von personenbezogenen Text- und Bildinformationen bereit, die auch Möglichkeiten einer kommerziellen Nutzung eröffnet. Die Biogramme mit multimedialen (audiovisuellen) Daten wie Ton- und Filmdokumente anzureichern, wird eine weitere Option für die Zukunft des Projektes sein.